

Mittelpunkt der Evangelisation?

Soll Evangelisation von menschlichen Bedürfnissen oder von Gott ausgehen? Eine Konferenz von Evangelium21 ging solchen Fragen nach.

EVANGELISATION Verschiedene Aspekte zum Thema Evangelisation standen im Mittelpunkt der fünften Regionalkonferenz des Netzwerkes Evangelium21 in Riehen bei Basel. Die Konferenz fand am 31. Januar und 1. Februar mit rund 160 Teilnehmenden aus der Schweiz und dem süddeutschen Raum statt.

Gott im Mittelpunkt des Evangeliums

Daniel Knoll, Pastor der Immanuel-Gemeinde in Wetzlar, Deutschland, betonte, dass im Mittelpunkt des Evangeliums Gott selber und nicht die subjektiven Bedürfnisse des Menschen stünden. Die heutige Evangelisationspraxis werde vielfach der Botschaft der Heiligen Schrift nicht gerecht. „Jesus“, so Matthias Lohmann, erster Vorsitzender von Evangelium21 und Pastor der FEG München Mitte, „ging mit dem reichen Jüngling aus Markus 10,17 bis 27 ziemlich konträr zu unserer heutigen Praxis um. Er stellte dessen Ideen über Errettung total auf den Kopf und nahm dabei sogar in Kauf, ihn zu verlieren.“ In dieselbe Kerbe schlug auch Samuel Sommer, Pastor der FMG in Oberburg-Burgdorf und Wynigen, indem er fragte, wo in der heutigen Evangelisationspraxis die Busse geblieben sei. Dabei machte er klar, dass Busse, so unattraktiv sie für uns Menschen auch sein mag, letztlich zu echter, tiefer und bleibender Freude führe.

Vor Stress und Druck bewahren

Bei der Evangeliumsverkündigung sind Aspekte wie Gott, Sünde, Christus und

Glaube zu beachten, aber die konkrete Vermittlung dieser grundlegenden Wahrheiten sollte so unterschiedlich und vielfältig sein, wie Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit es auch sind.

Lohmann betonte den Reichtum der Schrift, aus dem das Evangelium sowohl durch Typologien aus dem Alten Testament als auch durch Darstellungen im Neuen Testament immer wieder neu und frisch dargestellt werden könne. Das Vertrauen in das Wort Gottes und den Heiligen Geist, die im Prozess der Umkehr eines Menschen wirkten, soll uns dabei vor unnötigem Stress und Druck bewahren. Dabei dürfe die Rolle eines glaubwürdigen Lebensstils nicht übersehen werden.

Felix Aeschlimann, Direktor des SBT Beatenberg, widmete sich der theologischen Frage nach dem Zusammenspiel der Souveränität Gottes in der Errettung von Menschen und der menschlichen Verantwortung im Auftrag der Evangelisation. In einem weiteren Vortrag zeigte er auf, dass vieles unserer heutigen Evangelisationspraxis auf Charles Finney zurückgehe, was theologisch jedoch durchaus zu hinterfragen sei.

Evangelium21 ist ein Netzwerk von Christen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden, die das Vertrauen in die Heilige Schrift sowie eine reformatorisch ausgerichtete Theologie verbindet. Die nächste Konferenz findet vom 5. bis 6. Februar 2021 wiederum in Riehen statt, dann zum Thema Jüngerschaft. (pp)

www.evangelium21.net/schweiz

NOTIERT

Seenot-Rettung Der Rat der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS und das Präsidium der Schweizer Bischofskonferenz SBK haben beschlossen, das Bündnis „United4Rescue“ zur zivilen Seenotrettung im Mittelmeer finanziell zu unterstützen. Die offiziellen europäischen Missionen seien praktisch zum Erliegen gekommen, schreibt die EKS in einer Mitteilung. Gemäss UNHCR seien 2019 von den über 90 000 Bootsflüchtlingen auf dem Mittelmeer 1300 Menschen ums Leben gekommen. Zurückhaltender sind dagegen die Freikirchen. Das Betreiben von Flüchtlingsschiffen sei eher Aufgabe von Hilfswerken, wenn die Staaten ihre Verantwortung nicht wahrnehmen, so der Generalsekretär der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA), Marc Jost. Kirchen sollen sich sinnvollerweise auf die Integration und die Unterstützung von Flüchtlingen in der Schweiz konzentrieren.

www.evref.ch; www.united4rescue.com

Suchtfälle Mehr als zwei Drittel der Teenager aus dem Kanton Bern finden, dass die Smartphone-Sucht in ihrem Alter die am meisten verbreitete Sucht sei. Dies ergab eine Befragung im Jahr 2019 bei insgesamt 1079 Schülerinnen und Schülern durch das Blaue Kreuz Bern-Solothurn-Freiburg. Dahinter folgt die Videogame-Sucht mit rund 50 Prozent. Die Tabaksucht liegt bei den substanzgebundenen Süchten nach Einschätzung der Befragten zwar an erster Stelle, nimmt aber nur knapp 20 Prozent der Jugendlichen gefangen. Weiter zeigt die aktuelle „always on“-Studie, dass Schweizer Jugendliche im Mittel in ihrer Freizeit vier Stunden täglich online sind und ihr Smartphone rund 30-mal pro Tag hervorheben. „Solange es keine klaren ethischen Richtlinien für Apps und Games gibt, gehören auch Glücksspiele immer mehr zum Standard. Das Abhängigkeitspotenzial wird so massiv erhöht“, meint Markus Wildermuth vom Blauen Kreuz Bern-Solothurn-Freiburg.

www.blaueskreuzbern.ch



Gary Cousins (li) von Evangelium21 im Gespräch mit den Referenten Felix Aeschlimann, Daniel Knoll und Matthias Lohmann.